

## Bericht Februar 2020

Das Neue Jahr ist bereits fortgeschritten und stellt uns vor einige neue Probleme, mit denen wir keine Erfahrung haben. So scheinen Uplift und die Kinder in Kirgistan weit weg. Noch bevor wir uns in Europa mit dem aggressiven Virus beschäftigen mussten, waren wir Ende Januar in Kirgistan, und ich möchte nichts desto trotz einen kurzen Bericht zum Verlauf unserer Ausbildung in Bishkek berichten.

Wie schon im Letzten Bericht erwähnt, haben wir im Juni mit der Ausbildung «*Neurorehabilitation mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen*» angefangen. Im September haben meine Kolleginnen Martina Rumpf und Rebecca Meier das 2. Modul unterrichtet, und im Januar des neuen Jahres habe ich mit Martina zusammen das 3. Modul unterrichtet. Der Unterricht in Bishkek macht richtig Spass. Die Teilnehmer sind motiviert und wissbegierig. Aus ihren Fragestellungen erkennen wir, dass sie sich sehr bemühen, das bei uns Gelernte in die Praxis umzusetzen. So soll es sein. Wir unterrichten nicht die einzig beste Methode, sondern wir versuchen Grundlagen zu vermitteln, womit jeder und jede arbeiten kann und selber, zusammen mit seinem / ihrem bisherigen Wissen und den gemachten Erfahrungen für jedes Kind einen individuellen, guten und gangbaren Weg findet.



Nun, im 3. Modul, können wir beobachten, wie die Meisten ihre Arbeitsweise bereits geändert haben und «gspürig» und klar und gezielt ihre Hände einsetzen. Die TeilnehmerInnen üben untereinander und probieren neue Techniken und Griffe an sich aus. So erzielen wir einen doppelten Effekt: eine Person, kann ausprobieren und repetieren, was wir zeigen, die andere kann am eigenen Körper erfahren, wie sich das anfühlt. So wächst auch das Verständnis dafür, wie und was das Kind während der Therapie fühlt.

Was uns auch sehr freut ist, dass wir sehen, dass alle TeilnehmerInnen in ihrem Körper beweglicher geworden sind. Sie zeigen grosse Freude daran, selber sich zu bewegen und so hoffen wir auch, dass sie sich selber etwas Gutes tun und nicht durch ihre z.T. schwere körperliche Arbeit sich selber Schmerzen zufügen.



Wir haben viel gelacht. Es ist eine gute, ausgelassene Stimmung zu spüren: die beste Voraussetzung für nachhaltiges und kreatives Lernen. Und es ist sehr ermutigend für uns, beobachten zu können, wie die Teilnehmer nicht nur ihre therapeutische Arbeitsweise verändern, sondern wie wir auch sehen können, dass sie selber aktiv und aufmerksam

beobachten, wie ihr Kind auf die therapeutischen Interventionen reagiert und entsprechend ihre Therapie-Ideen anpassen. Je mehr man weiss und versteht, desto mehr tauchen Fragen auf und desto mehr forscht man selber und informiert sich oder tauscht sich mit KollegInnen aus. Genau das passiert jetzt in Bishkek. Im Ausbildungszentrum von Uplift behandeln einige der TeilnehmerInnen regelmässig Kinder von Familien und bei diesen Sitzungen sind nicht selten mehrere TeilnehmerInnen aus dem Kurs zu gegen. So entstehen Intervisionsgruppen und jede und jeder trägt mit seinem / Ihrem Wissen dazu bei, einen guten gangbaren Weg für und mit dem Kind zu finden.

Im Mai werden wir das 4. und vorerst letzte Modul unterrichten. Wir freuen uns schon sehr darauf, allen ein staatlich anerkanntes Zertifikat überreichen und sie in die selbständige Arbeit entlassen zu können. Viele, viele Kinder warten auf gute Behandlung.

Wie ich schon im Bericht vom Juni geschrieben habe, entsteht nun ein Rehaszentrum für Kinder in dem ehemaligen Waisenheim für kleine Kinder in Bishkek, ausgerechnet in dem Heim, wo ich 2013 am meisten Widerstände zu bewältigen hatte, bis dort die Erkenntnis keimte, dass Kinder Unterstützung und behinderte Kinder besondere Therapie brauchen. Ich durfte mit der neuen Direktorin sprechen und im Mai werde dort ich eine Einführung zu meinem Therapieansatz geben. Wer weiss, vielleicht entsteht daraus ein 2. Bishkek-Training «*Neurorehabilitation mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen*».

Im Namen von Uplift danke ich allen Spenderinnen und Spendern herzlich. Das Geld wird weiterhin dringend benötigt, solange, bis der kirgisische Staat seinen Angestellten in den Institutionen einen anständigen Lohn bezahlt. (Eine vollzeit-angestellte Krankenschwester bekommt im Moment ca 7000 Com / Monat, das sind CHF 98.-. Den Status Therapeut gibt es noch gar nicht). Durch die Ausbildung haben wir nun fähige TherapeutInnen in Kirgistan und auch sie brauchen eine lebenskosten-deckende Entlohnung. Denn, finden sie in Kirgistan mit ihrem neuen Wissen keine bezahlte Arbeit, besteht die Gefahr, dass sie dank ihrem erweiterten Wissen im Ausland eine Arbeit finden, mit der sie ihr Leben besser finanzieren können. Dann werden zwar andere Kinder davon profitieren, aber für die Kinder in Kirgistan gehen sie verloren.

Herzlich im Februar 2020

Christine